



KiWi

Annemarie  
Selinko

Roman

*Désirée*

KiWi **e**Book

Leid der Unterdrückten stiegen zwei Flammen empor: die Flamme der Gerechtigkeit und die Flamme des Hasses. Die des Hasses wird sich verzehren und in Strömen von Blut erstickt werden. Aber die andere Flamme – die heilige –, meine kleine Tochter, kann niemals wieder völlig ausgelöscht werden.«

»Nicht wahr, die Menschenrechte können nie wieder ungültig werden, Papa?«, fragte ich. »Nein, ungültig können sie nicht werden. Aber abgeschafft, offen oder heimlich, und mit Füßen getreten. Jene jedoch, die sie mit Füßen treten, laden die größte Blutschuld der Geschichte auf sich. Wann immer und wo immer in späterer Zeit Menschen ihren Brüdern das Recht der Freiheit und Gleichheit nehmen – niemand wird von ihnen sagen: Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Meine kleine Tochter, seit

der Verkündigung der Menschenrechte wissen sie es nämlich genau.«

Während Papa das sagte, klang seine Stimme ganz anders als sonst. Es war wie – ja, wie ich mir eben die Stimme vom lieben Gott vorstelle. Je mehr Zeit seit jenem Gespräch vergeht, umso besser verstehe ich, was Papa eigentlich meinte. Und heute Nacht fühle ich mich ihm ganz besonders nahe. Ich habe große Angst um Etienne und auch Angst vor dem Besuch im Maison Commune. Nachts hat man immer größere Angst als bei Tag. Wenn ich nur wüsste, ob ich eine lustige oder traurige Geschichte haben werde. Ich möchte schrecklich gern irgendetwas Besonderes erleben. Aber zuerst möchte ich einen Bräutigam für Julie finden. Und vor allem muss Etienne aus dem Gefängnis herausgefischt werden.

Gute Nacht, Papa; ich habe also

angefangen,  
aufzuschreiben.

meine

Geschichte

## 24 Stunden später (Es hat sich schrecklich viel ereignet!)

Ich bin der Schandfleck unserer Familie!

Außerdem hat sich so viel zugetragen, dass ich gar nicht weiß, wie ich alles aufschreiben soll. Erstens: Etienne ist wieder frei und sitzt unten im Speisezimmer mit Mama, Suzanne und Julie und isst so viel, als ob er vier Wochen nur von Wasser und Brot gelebt hätte. Und dabei war er doch nur drei Tage eingesperrt! Zweitens: Ich habe einen jungen Mann mit einem sehr interessanten Profil und dem unmöglichen Namen Bunopat, Bonapart oder so ähnlich kennen gelernt. Drittens: Die ganze Familie ist böse auf

mich, nennt mich den Schandfleck der Familie und hat mich schlafen geschickt. Unten feiern sie Etiennes Heimkehr, und ich, die doch zuerst auf die Idee kam, zu Albitte zu gehen, werde nur ausgezankt, und ich habe keinen Menschen, mit dem ich über die kommenden Ereignisse und diesen Bürger Buonapar – unmöglicher Name, ich werde ihn mir nie merken – also, über diesen neuen jungen Mann sprechen kann. Aber mein lieber, guter Papa hat wohl vorausgeahnt, wie einsam man sich fühlen muss, wenn man von seiner Umwelt nicht verstanden wird und hat mir deshalb mein Tagebuch geschenkt.

Der heutige Tag begann mit einem Krach nach dem anderen. Julie sagte mir, dass Mama befohlen habe, das langweilige graue Kleid anzuziehen und natürlich ein Spitzenfichu eng um den Hals zu legen. Ich versuchte, mich gegen das Fichu zu wehren.